

Bilder im Heft : Gesichter von Menschen und Fassaden : Photographien von Roland Fischer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GESICHTER VON MENSCHEN UND FASSADEN

Photographien von Roland Fischer

Roland Fischer ist Porträtist von Menschen und Gebäuden. Seine Photographien von Nonnen und Mönchen, Frauen in Los Angeles oder Prominenten wirken in ihrer Gelassenheit wie in Stein gemeisselte Charaktere. Die Kathedralen wiederum, die er in ganz Europa abgelichtet hat, erhalten durch die photographische Überlagerung von Fassade und Innenraum einen Ausdruck, der an Gesichter erinnert, in denen sich die innere, psychische Verfassung widerspiegelt.

Nach den «Nuns and Monks» sowie den «Los Angeles Portraits» war eines der nächsten, den Menschengesichtern gewidmeten Projekte, eine Studie am Frankfurter Flughafen. Für diese Serie baute Roland Fischer sein mobiles Studio im Transitbereich auf und fragte die vorbeieilenden Fluggäste, ob sie sich photographieren lassen wollten. Sie willigten beinahe alle ein, stoppten für einige Minuten, hielten ihr Gesicht in die Kamera, mal müde, mal aufmerksam, manche erschöpft von der Reise, andere mit erwartungsfrohem Blick. Es sind Alte und Junge, Dunkel- und Hellhäutige, die ohne Pose und ohne Erstaunen, im Augenblick erhascht und doch in einem ergebenen Verharren, immer aus der selben Perspektive photographiert, auf zwei 1,15 Meter hohen und 12 Meter langen Tafeln Reihe für Reihe abgebildet sind. Einen Ausschnitt aus diesen Kollektivporträts, die bei der Deutschen Telekom in Frankfurt ausgestellt sind, zeigen wir zu Beginn des Dossiers dieser Ausgabe: fünfzehn Minuten Deutschland an einem beliebigen Tag auf dem Frankfurter Flughafen, einem der grossen Dreh- und Schnittpunkte von Menschenströmen; ein Memento der Vielfalt.

Charakteristisch für die Bilder der Kathedralen ist die gegenseitige Durchdringung von Aussen- und Innenraum, die dank digitaler Technik möglich ist. Majestätisch streben die gotischen Säulen nach oben, doch verlieren sie sich nicht, weil sie vom Gewölbe des Innenraums gleichsam aufgefangen werden. Der Kölner Dom, von dem solch ein Porträt auf dem Titelblatt und in der Mitte des Heftes abgedruckt ist, ist ein Beispiel für den Anspruch Roland Fischers, das Paradoxon

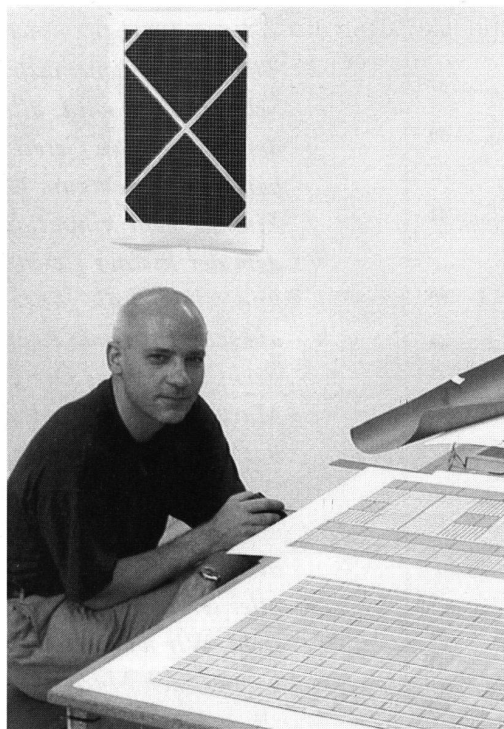
des Raumes einzufangen, dessen Konstruktion man aus den Augen verliert, sobald man ihn betritt. Die Bilder der Kathedralen sind daher ein wenig wie Vexierbilder: Es gibt keine eindeutige Unterscheidung zwischen Abbild und Hintergrund. Die Perspektiven wechseln, je nachdem, ob man sich auf den Innen- oder den Aussenraum konzentriert.

Die Fassaden von öffentlichen Gebäuden aus Städten rund um den Erdball – ein Projekt, an dem der Photograph zurzeit noch arbeitet – sind keine Gesamtansichten, sondern zeigen fragmentarische, fast monotone Ausschnitte als Zeichen der wirtschaftlichen Präsenz und Macht eines Landes. Auf Seite 40 ist solch ein abstrakter, ornamentaler «Stempel» der Dresdner Bank in Frankfurt abgebildet. In dieser Fassadenserie wird die sich seit 20 Jahren vollziehende Entwicklung von der dokumentarischen Photographie hin zu einer autarken Kunstform besonders deutlich. Die Bilder sind Zitate auf die abstrakte Malerei, auf den ersten Blick können sie mit Werken von Vertretern der nichtfigürlichen Moderne verwechselt werden.

Formale Prinzipien bestimmen die Bildkompositionen Roland Fischers, der Mathematik studiert hat, ob er nun Haut oder Artefakte aus Stein und Beton photographiert. Das Volumen tritt zu Gunsten der Fläche zurück, die Details werden durch seinen analytischen Blick auf das Wesentliche reduziert. Die Bilder sind weder entlarvend noch mit politischen Aussagen beladen, sie sind direkt, unmittelbar und zeitlos. Der Bildzyklus von Roland Fischer in dieser Ausgabe schliesst mit einem Porträt von Boris Becker, der, zwischen Sieg und Niederlage, Anmassung und Erfolg pendelnd, wie kaum ein anderer in der Wahrnehmung des Auslands Deutschland repräsentiert.

Roland Fischer, der zurzeit in München lebt, wird unter anderem von der Münchner Storms Galerie vertreten (www.storms-galerie.de). Vom 11. September bis zum 9. November 2003 wird die Pinakothek der Moderne in München eine Auswahl aus seinem gesamten Werk ausstellen. ♦

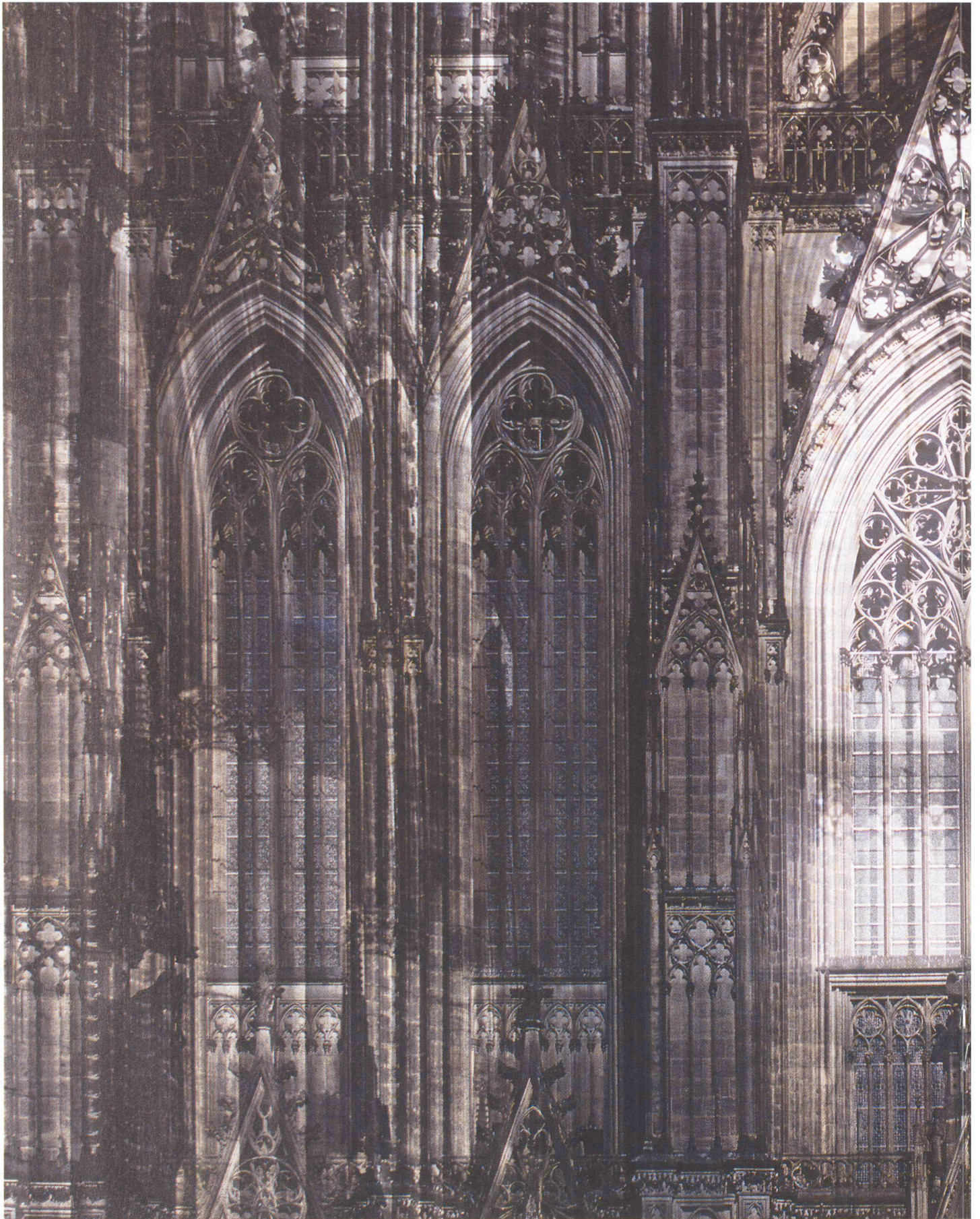
SUZANN-VIOLA RENNINGER



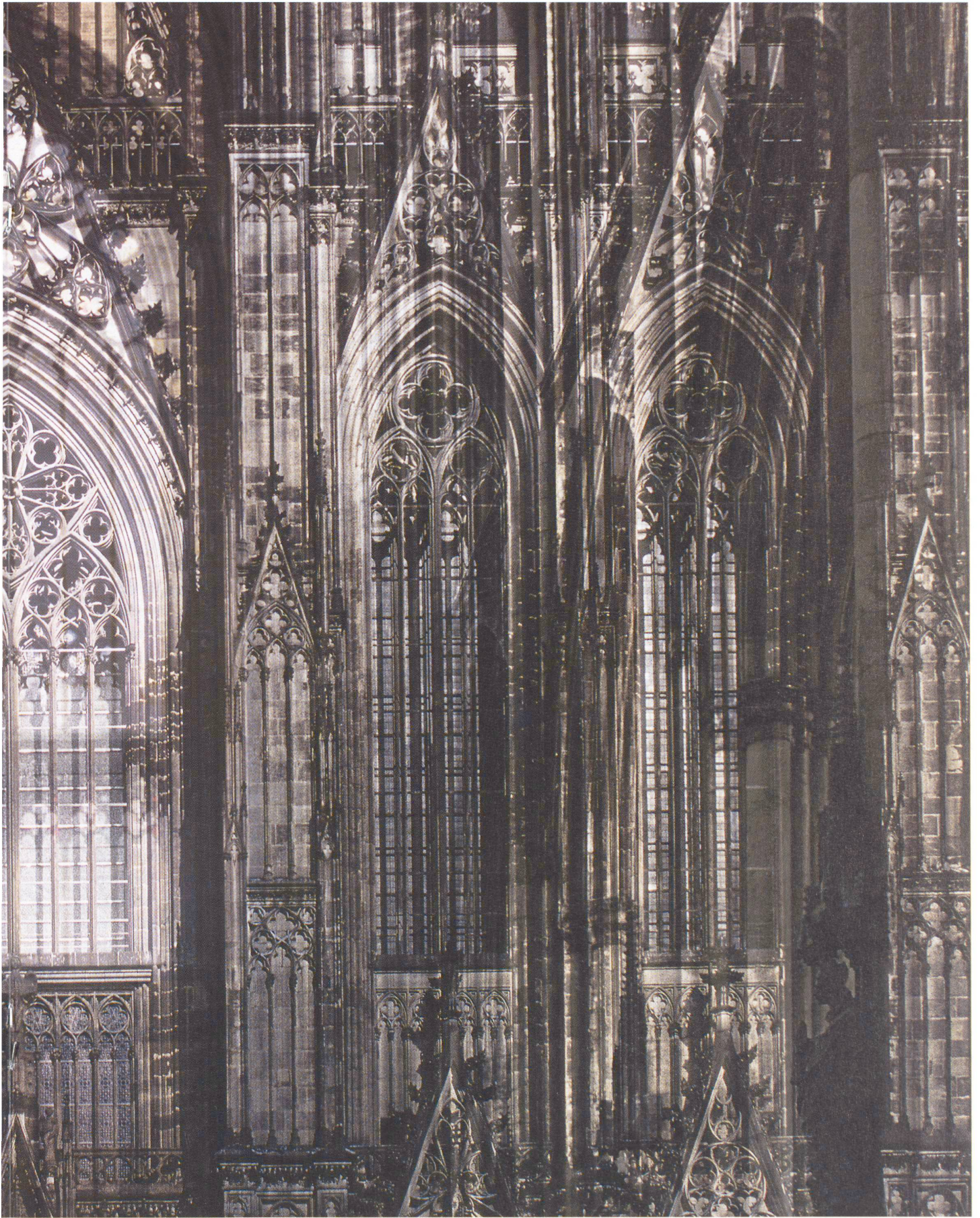
Roland Fischer, 2001

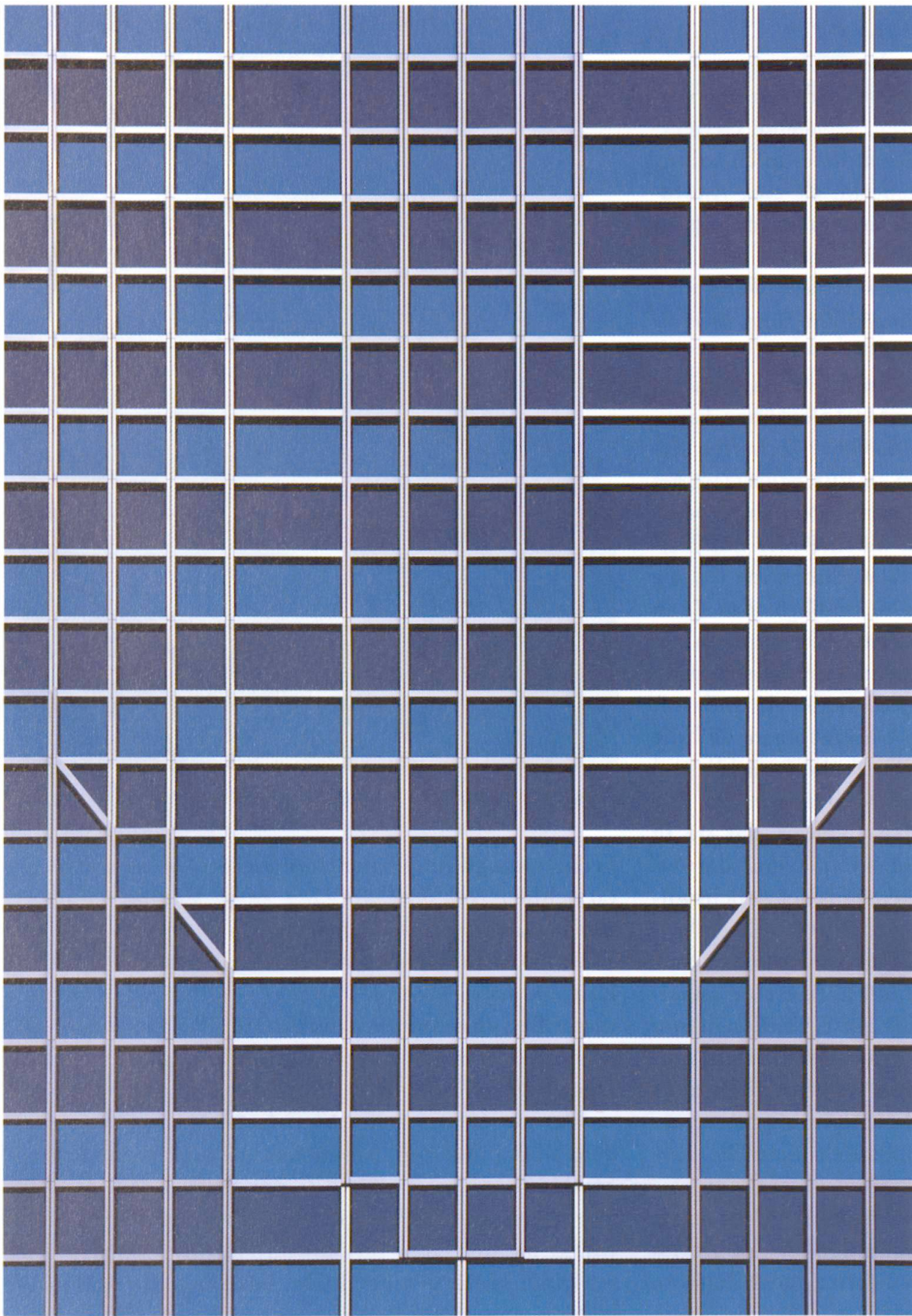


Roland Fischer, Ausschnitt aus «Airport» 2000, 115 x 1200 cm, Courtesy Deutsche Telekom, Frankfurt



Roland Fischer, Köln A, 1996, 182 x 212 cm





Roland Fischer, Dresdner Bank, Frankfurt 2000, 180 x 125 cm, Courtesy Galerie Walter Storms, München



Roland Fischer, Boris Becker, 1996